

Eine „Bestandsaufnahme“

50 Werke der Künstlerin Waltraud Janzen sind ganzjährig ausgestellt



Die Künstlerin Waltraud Janzen, Kurator Christian Hof und Janzens Bronzeplastik „Königskinder“.

Foto: privat

Kempten – Wann habe ich das letzte Mal einen Brief geschrieben? Ist etwas her. Eines habe ich nie gemacht: einen Brief genäht. Das hat Waltraud Janzen mit dem Werk „Ein Briefwexel“ getan. Welches nur eines von über 50 Werken sind, die in der Baugenossenschaft (BG) Kempten ein Jahr lang besichtigt werden können. „Bestandsaufnahme #5“ heißt die Ausstellung.

Die Künstler Christian Hof, Renate Bühr Jürgen Meyer u.a. waren die Vorgänger. Alle diese haben sich zuvor mit den Fragen auseinandergesetzt: Was macht mein Werk aus? Für was möchte ich stehen? Welche Werke überleben?

der bayerischen Staatsgemäldesammlung, im Textilmuseum Heidelberg oder im deutschen Technikmuseum Berlin. „Wichtiger scheint mir aber, dass ein Großteil davon heute an den Wänden vieler Freundinnen und Freunde hängt. Diese Werke sind Fenster und Türen, die am Ende alle in Waltraud Janzens Herz führen – und auch wieder zurück. Schön wenn man in seiner Schaffenszeit solch eine „Friends´ Collection“ aufgebaut hat“, sagt Kurator Christian Hof. Die ausgestellten Werke entstammen direkt aus dem Wohnzimmer von Waltraud Janzen. Hof hat sie in Absprache mit der 83jährigen Janzen ausgewählt. Darum ist es „vermutlich

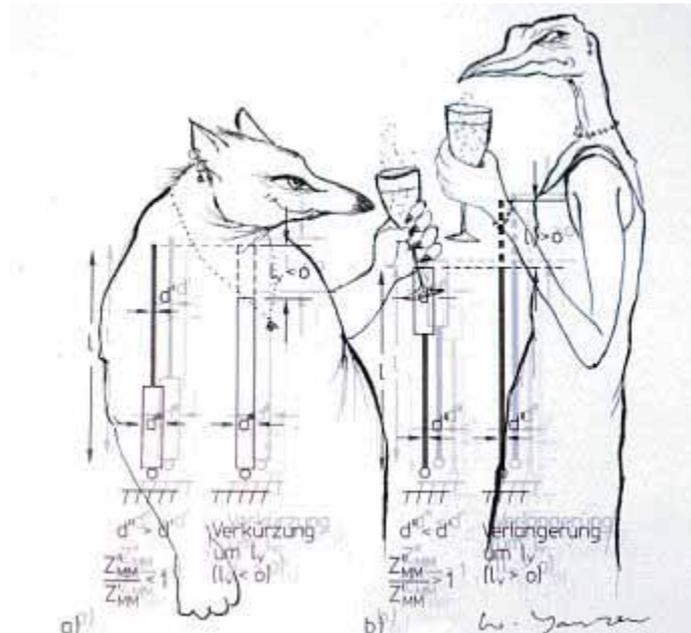
Waltraud Janzen hat aufgehört neue Kunst zu schaffen. Viele hundert Werke haben überlebt. Einige ihrer Werke sind heute in namhaften Sammlungen vertreten. Im öffentlichen Besitz sind die Werke zum Beispiel im Allgäu-Museum Kempten, in

eine der ehrlichsten Bestandsaufnahmen, die eine Künstlerin machen kann“, so Hof.

Janzen wurde 1939 in Stuttgart geboren und studierte dort an der staatlichen Akademie der Bildenden Künste, aber auch in der University of Sidney in Australien. 1985 führte sie ein Lehrauftrag nach Ludwigsburg. Seit 1988 ist Janzen freischaffende Künstlerin in Kempten. Sie wurde mit dem Staatspreis Baden-Württemberg (1980) und dem goldenen Klöppel (2000) ausgezeichnet. Ihre Werke wurden international ausgestellt, und jetzt hier in Kempten: die Bestandsaufnahme.

Ihre Textilarbeiten erinnern zuweilen an Paul Klee. „Man muss die Werke länger betrachten“, sagt Hof und recht hat er. Die Werke ziehen den Blick nicht nur auf, sondern auch in sich. Etwas „lauter“ ist Janzens Werkgruppe der „Unwörter“. Janzen stickte die Formulierungen „Entlassungsproduktivität“, „Freiwillige Ausreise“, „Herdrprämie“ und Notleidende Banken“.

Das waren die Unwörter der Jahre 2005 bis 2008. Hier werden sie ausgestellt. Vielleicht klagen sie an. Vielleicht regen sie an. Vielleicht sollte man ein „Unwort“ sticken, bevor man es



Die Zeichnung „Verkürzung und Verlängerung“ von der Künstlerin Waltraud Janzen.

Foto: Hof

in den Mund nimmt und die Sprache erstickt. Textilien, Bronze, leere Vitaminblisters, das Material, aus dem Janzen schöpft, ist groß.

Schwarze Nägel

Schwarze Nägel – verbrannt, verformt, nutzlos – nähte Janzen auf weißes Textil. Ein Kleid oder eine Rüstung nähte Janzen aus Vita-

minblisters. Die Welt, so kommt es vor, ist Janzens Selbstbedienungsladen. Es ist eine absurde Welt, der man heiter begegnen kann. So etwa wie die Sekt trinkenden Fabelwesen, die Janzen zeichnete. Zu besichtigen sind die Werke bei der BG in der Mozartstraße 2, Montag bis Donnerstag, 8 bis 11 Uhr.

tip